

TEXT / FOTOS Klaus Schlupp

Pfingstzeltlager im DV Aachen

Ein Höhepunkt im Kolping-Jahreskalender



35 junge Erwachsene fahren zum Pfingstzeltlager des DV Aachen als Betreuer jährlich mit. Als Leiter haben sie genauso viel Spaß wie die Teilnehmer selbst.





Für Ruhepausen bleibt den Leitern nur wenig Zeit. Die 150 Teilnehmer halten sie auf Trab.



Ohne Anweisungen der Leiter läuft bei den Workshops nichts.

Die Kolpingjugend im Diözesanverband führt jährlich ein Pfingstzeltlager durch. Das Kolpingmagazin hat sich in den Workshops und auf dem Gelände umgeschaut ...

Besser kann es wohl nicht laufen: Herrliches Wetter, fröhliche Kinder und Jugendliche und mitten auf dem Sportplatz von Monschau-Röhren: V

E: Gemeinsam mit Thomas Kienzle und Jan Treder wartet die 24-jährige auf Kinder, die Lust haben am Polka-Workshop teilzunehmen. „Zu Adolph Kolpings Zeiten hat man ja schließlich auch schon Polka getanzt“, sagt die Pädagogikstudentin. Sie ist extra aus Bayern in die Eifel gekommen, um am traditionellen Pfingstlager der Kolpingjugend des Diözesanverbandes Aachen teilzunehmen. Dieses Lager hat Tradition. Wie lange schon Kinder und Jugendliche gemeinsam eine schöne Zeit verbringen, weiß auch Referentin Barbara Pötter nicht sicher. Dass aber bald ein rundes Jubiläum ist und das Erfolgsmodell Pfingstlager schon deutlich über 30 Jahre alt ist, ist gewiss.

35 junge Erwachsene von 18 bis 38 Jahren waren das letzte Mal dabei, um gemeinsam mit den rund 150 Teilnehmern Workshops zu machen, eine Rallye zu gestalten oder Sportturniere durchzuführen. Und das alles zum Thema „Zeitreise“. Ein Wochenende haben sich die Ehrenamtlichen vorher zusammengesetzt, haben überlegt und geplant, um den Kindern wie immer etwas Besonderes bieten zu können.

V. E. und die anderen zwei des Polka-Workshops stehen noch immer alleine da. „Wir haben wohl schlechtes Marketing betrieben“, sieht es Thomas Kienzle

ganz pragmatisch. Die Kinder wollen lieber Ritterschwerter aussagen oder T-Shirts batiken als Polka tanzen. Aber das ist nicht tragisch, als Leiter muss man eben auch spontan mal kreativ sein: Jonglierteller herausgeholt und Wäscheklammern gegriffen, das Jonglieren kann beginnen und auch das Fangspiel, beim dem es gilt, die Klammern aus der Kleidung der anderen zu ziehen.

Die Workshops bringen auch den Leitern viel Spaß

Während die übrigen Mitarbeiter mit den Kindern Workshops machen, baut Alexander Wynands ein Labyrinth aus Holz. 25 Jahre fährt der 33-Jährige schon mit ins Pfingstlager. Zuerst als Teilnehmer und seit zehn Jahren als „Hausmeister“, oder besser: als „Mädchen für alles“. Wenn ein Erkennungsbändchen aufgeht, ist er zur Stelle, „die Bändchen sind wichtig, weil sie zeigen welche Nachtruhezeiten für das Kind gelten“, erklärt er. „Ein Achtjähriger muss früher schlafen gehen als ein 17-jähriger“, sagt er. Er greift nach der Nietenzange und macht das grüne Bändchen wieder fest, fertig. „Ich freue mich einfach auf das Lager“, sagt er „dort sehe ich Menschen, die ich nur einmal im Jahr treffe.“

Inzwischen sind die Workshops vorbei und „Prodia“, eine Kolpingeinrichtung für psychisch behinderte Menschen aus Aachen, liefert Geschnetzelttes mit Reis. Auch das Catering bleibt somit bei Kolping. Perfekt.

Nicht lange dauert das Essen, schon geht

es weiter mit dem Programm. Peter Kröder von der Gesamtleitung steht an der Kolpingfahne und macht ein paar Ansagen mit Anweisungen für die Gruppenleiter. Die Rallye kann beginnen. Auf einer Bank sitzen Dominik Köster und Marco Plenkrath. Die beiden 19-Jährigen haben sich Glitzergewänder angezogen und machen damit einer Josephine Baker aus den Zwanzigerjahren Konkurrenz. „Die goldenen Zwanziger sind die Zeit des Stummfilms“, sagt Dominik, die Kinder müssen die Begriffe deshalb pantomimisch darstellen. „Wenn die Kinder dann versuchen, einen „Kettenraucher“ darzustellen, ist das auch für uns Leiter eine riesige Gaudi“, sagt Marco. Auch Daniela Schäfer hat als „Kleopatra“ ihren Spaß. Bei ihrer Station der Rallye müssen die Kinder ein Rätsel lösen. Mit Kolping hatte die Medizinstudentin vorher nichts zu tun, aber mit Kindern zu arbeiten, das kannte sie schon aus ihrem Engagement im Sport. „Als ich gehört habe, dass für das Lager Sanitäter gesucht werden, habe ich sofort „ja“ gesagt“, erzählt sie. „Kinder geben so viel zurück“, sagt Kim Steinmetz, die dafür sorgt, dass bei „Kleopatra“ alles glatt läuft. „Ich genieße das Zeltlagerleben richtig“, sagt sie und ist damit wohl nicht die einzige. Dass so ein Lager aber nicht nur riesigen Spaß machen kann, sondern manchmal auch ungeplante Folgen haben kann, sieht man. Verliebt schaut Thomas Kienzle zu seiner „Vroni“: „Wir haben uns hier kennengelernt und sind jetzt zusammen“, sagt er und strahlt. ◉